

Die längste Beziehung ihres Lebens

Im Radio-Feature beim Hörkino erzählt Martina Keller von ihrer Leidenschaft für Fußball

VON HELKE DIERS

Altstadt. „Ich bin fußballverrückt. Mit sechs fing es an. Mit 59 ist alles schlimmer den je.“ Das ist der Beginn eines Radio-Features von Martina Keller und zugleich seine Zusammenfassung. Ihr Fußballherz gehört Borussia Dortmund – am Mittwochabend nach dem Pokalspiel ein fast humoriger Umstand. „Das war Mist. Aber wenigstens war es Werder“, sagt die Autorin dem Publikum. Der Schmerz des Verlierens sei nämlich unterschiedlich je nach gegnerischer Mannschaft.

An jedem ersten Mittwoch im Monat (mit Ausnahme Januar, Juli und August) wird ein im Radio gesendetes Feature im SWB-Kundencenter öffentlich gespielt. Das Stück bewusst hören – ohne Smartphone, Haushalt und Arbeit nebenbei – darum geht es. In die Geschichte eintauchen und anschließend mit der Autorin sprechen. In diesem Jahr haben die Organisatoren Beate Hoffmann und Charly Kowalczyk auch ein paar kurzweilige, unterhaltsame Stücke ausgesucht. „Das war gar nicht so einfach, weil Humor muss man können“, sagt Hoffmann. Können tut das Martina Keller. „Das war der größte Schreibspaß meines Lebens“, erzählt sie über ihre Arbeit, eine selbstironische und lebendige Stunde über ihre Beziehung zum runden Leder.

Fansein ist wie die Liebe

Keller bewegt sich zwischen Genuss und Leid, nicht umsonst heißt ihr Stück „Der Fußball und ich – Geschichte einer Abhängigkeit (SWR/BR/NDR 2019). Ob es sich um eine Abhängigkeit oder eine extensive Leidenschaft handelt – Keller versucht ihrer Begeisterung nachzuspüren. Zu hören sind Familie, Freunde, Mitspieler und Experten. Ihrem Patenkind beispielsweise ist es ein wenig unangenehm, wie laut die Patentante ihre Begeisterung öffentlich lebt. Keller sagt über den Einfluss des Profifußballs: „Ich verbringe die Samstagnachmittage in Kneipen, die ich normalerweise nicht betreten würde. Nur um mein Team, den BVB, verlieren zu sehen.“ Martina Kellers Freund Leo hasst Fußballkneipen, aber er mag Fußball. Zum Glück, findet Martina Keller. Die Zuhörer hören Leo liebevoll resignieren: „Am Anfang unserer Beziehung hatte ich das überhaupt nicht bemerkt, dass da irgendwas sein könnte an Fußballleidenschaft.“ Und dann kam Jürgen Klopp, Trainer des BVB zwischen 2008 und 2015, er führte den BVB zweimal zur Meisterschale.

Mit dem Fansein sei es wie mit der Liebe, sagt Keller. Das habe man nicht in der Hand. Es falle einem zu oder eben nicht. Keller war als Sechsjährige Fan des VfL Bochum gewesen, dann hatte sich die Leidenschaft in lauwarmes Interesse verwandelt. Der Aufschwung des BVB brachte den Fußball mit voller Wucht zurück in ihr Leben. Sie kaufte den Nachbarn einen großformatigen Fernseher ab und schaut jetzt manchmal fünf Spiele die Woche („Bezahlfernsehen habe ich vorsichtshalber gar nicht abonniert. Ich wäre verloren.“). Sie hadere mit der Intensität ihrer Fußballbeziehung, sagt sie, suche Vorbild, Rat und Trost. Es solle ja BVB-Fans mit einem erfüllten Leben neben dem Fußball geben. „Ich finde das nicht mehr lustig.“ Sie hat Buch geführt, im September 2018 schaute sie innerhalb von acht Tagen zehn übertragene Fußballspiele.



Abhängigkeit oder Liebe? Martina Keller hat über ihre Leidenschaft, den Fußball ein Radio-Feature geschrieben, das im Hörkino gespielt wurde. Auf dem Platz – wenn sie für ihren Verein Union 03 spielt – ist die 59-Jährige meist die älteste Spielerin.

FOTO: LEO SCHULTE

Martina Kellers Fußballgeschichte ist auch eine Geschichte des Frauenfußballs. Sie spielt selbst bei Union 03, Bezirksliga Hamburg West. „Die Jüngsten in meinem Team sind Anfang 20. Die beiden Ältesten 40. Dann kommt lange nichts. Und dann ich.“ Gleichaltrige Spielerinnen gibt es praktisch nicht. Das liegt auch am Verbot des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) ab 1955, Frauenfußball anzubieten oder auch nur zu unterstützen. Die Spielerinnen der entsprechenden älteren Jahrgänge fehlen heute noch. Als der DFB das Verbot 1970 aufhob, war Martina Keller zehn Jahre alt. Sie spielte auf Schulfluren und im Park, später im Verein. Trotzdem erfuhr Frauenfußball lange geringe Anerkennung. Ihr Tagebucheintrag als Teenager: „Das ist der größte Mist des Jahrhunderts. Wenn ich ein Junge wäre, käme ich wahrscheinlich in die Natio-

naleit. Aber als Mädchen muss ich auf meine Waden achten.“ Die rechte Schussbeinwade sollte nicht zu muskulös werden, fand der Vater. Er setzte sich nicht durch.

In ihren Zwanzigern gerät der Vereinsfußball aus dem Blick, eine Liaison mit dem Tango begann. Aber alte Liebe rostet bekanntlich nicht: Nach rund 30 Jahren Abstinenz kickt sie heute mehrmals pro Woche, fährt mit ihren „Unionitas“ ins Trainingslager. Das kostete Keller einige Überwindung – wegen der Übernachtung im Sechsbettzimmer, sagt sie. Aber an Aufhören mag sie nicht denken, das aktive Spielen findet sie unproblematisch.

Ist der Leidensdruck hoch genug, dass Martina Keller etwas ändern möchte? Sie leide unter dem Fansein und den vielen Spielen ihres Vereins tatsächlich, besonders im

Nachhinein, sagt Keller. Es sei wie bei Pommies mit Mayo und Ketchup – erst müsse es unbedingt sein und danach sei man unzufrieden. „Ich bin noch auf dem Weg“, fasst sie zusammen.

Das Feature von Martina Keller „Der Fußball und ich – Geschichte einer Abhängigkeit“ kann unter anderem auf den Seiten des Norddeutschen Rundfunks (NDR) bis zum Juni als Podcast angehört werden. Am 4. März um 20 Uhr wird das nächste Hörkino im SWB-Kundencenter, Sögesstraße, veranstaltet. Gehört wird Ulrikes Petzolds Feature „Commandante Rodolfo – Der Partisan aus Bremen. Ein Wehrmachtssoldat im italienischen Widerstand“. Die Autorin folgt den Spuren des Deserteurs, der als Partisan in den Bergen für das Ende des Nationalsozialismus kämpfte.